

www.e-rara.ch

Blumen auf fremdem Boden

Pfyffer zu Neueck, Johann Jakob Xaver

Luzern, 1832

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE PFY J 1832

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16709>

Bruderliebe.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

PFY J1832

Bruderliebe.

Ein portugiesisches Schiff, welches Truppen nach Italien bringen sollte, wurde von einem furchtbaren Sturme so stark beschädiget, daß es unmöglich länger die See halten konnte. Die Matrosen waren demnach genöthiget, in aller Eile eine große Barke in Stand zu setzen, um sich vor dem drohenden Untergange besser zu sichern. Nachdem sie mit diesem Fahrzeuge einige Stunden zurückgelegt hatten, sah der Steuermann, daß dasselbe allzuschwer beladen sey und bey dem ersten Windstoße versinken müsse. Er erklärte dem zu Folge, es sey besser, einen Theil der Mannschaft aufzuopfern, um die Uebrigen zu retten, es gebe kein anderes Hülfsmittel, als dieses. —

Die Gefahr war drohend, der Untergang bey nahe unvermeidlich. Da befahl dann der

portugiesische Kapitän, Don Mello genannt, daß die gesammte Schiffsmannschaft mit Ausnahme der Matrosen und der Zimmerleute das Loos ziehen sollte. Unter den Unglücklichen, welche ihr Todesurtheil zogen, befand sich ein junger Soldat von achtzehn Jahren, Namens Perines, der einen noch jüngern Bruder auf dem Schiffe hatte. Mit tiefster Wehmuth sah dieser das schreckliche Loos das seinem geliebten Bruder zu Theil wurde; er zitterte vor dem Gedanken, ihn, der ihm über Alles theuer war, für immer zu verlieren und zwar auf eine so entsetzliche Art. In seiner Verzweiflung lief er zu Don Mello, warf sich zu dessen Füßen und flehte im rührendsten Tone: „Kapitän, mein Aeltern sind alt und arm, mein Bruder war bisher ihre vorzüglichste Stütze, wenn er stirbt, so werden auch sie vor Kummer und Elend umkommen. Ich beschwöre Euch um alles, was Euch heilig ist, laßt mich statt seiner in die See werfen!“

Bey dieser Rede wurde Don Mello von
 Rührung und Bewunderung hingerissen; gerne
 hätte er beyde Brüder gerettet, aber die Dring-
 lichkeit der Umstände und die böse Wirkung, die
 diese Parthenlichkeit unter den übrigen zum
 Tode bereiteten Opfern hervorgebracht hätte,
 machten ihn taub für die Stimme des Erbar-
 mens und der Menschlichkeit; Perines, der
 ältere wurde in die Wellen gestürzt. Der un-
 glückliche Jüngling war ein kräftiger vortreff-
 licher Schwimmer und folgte dem Schiffe sechs
 Stunden lang. Er wußte seine Kräfte so gut
 zu sparen, daß er sich noch bey'm Untergang
 der Sonne emporzuhalten im Stande war und
 bey anbrechender Nacht sich ganz nahe an der
 Barke befand.

Sey es durch einen Zufall oder durch die
 Sorgfalt seines Bruders geschehen, er fand
 wie er an das Fahrzeug kam, ein dickes Seil
 mit einem großen Knopfe. Er ergriff dasselbe
 und hielt sich, um Athem zu schöpfen, einige
 Minuten daran fest. Sobald er sich wieder neu

belebt und gestärkt fühlte, stieg er mittels des rettenden Seiles so gut wie er konnte auf die Barke. Schon war der muthvolle Jüngling an der Seitenwand emporgeklettert, schon hatte er das Geländer der Barke betreten, als ein Matrose ihn erblickte, und durch das Geschrey: „die Barke geht unter!“ Alles in Schrecken und Angst versetzte. Die ganze Mannschaft eilte herbey und drängte den Unglücklichen ohne Erbarmen, blos für ihre eigene Erhaltung besorgt, mit Säbelhieben über Bord zurück in das Meer. Liebe zum Leben und die drohende Gefahr stärkten Perines abnehmende Kräfte; er ergriff mit vollen Händen die Schneiden der Schwerter; die Werkzeuge des Todes dienten nun zu seiner Rettung. Er schwang sich wirklich mittels dieses gefährlichen Haltes auf das Geländer der Barke, und sank blutbedeckt unter die ihn umgebenden Portugiesen. „Nichts anderes vergönnet mir,“ sagte er mit sterbender Stimme, „als daß ich vor meinem Tode den theuren Bruder noch einmal umarmen kann;

o! nur dieses Glück, dann...“ — Der jüngere Bruder eilte in seine Arme, und rief mit Entschlossenheit: „wir wollen mit einander sterben.“

Beide hielten sich, innig umarmt und ohne Besinnung auf dem Verdecke. Die ganze Mannschaft stand starr und unbeweglich bey dieser Szene. Von Bewunderung hingerissen, bis ins Innerste der Seele erschüttert, konnte Don Mello sich der Rührung nicht länger mehr enthalten und sprach mit bethränkten Augen: „Freunde! wer dürfte, wer könnte hier den Schutz der Vorsehung verkennen? sie will diesen braven Soldaten retten! Wohlan! er bleibe bey uns; möge daraus entstehen, was Gott gefällt!“

Perinès blieb auf der Barke, wurde von Allen geliebkoset und gepflegt, und die Reise endete auf die glücklichste Weise ohne irgend einen neuen Unfall. —

